Volks-  Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend.
Insertions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Pf.

Pränumerations-Preis vierteljährig 12½ Sgr. incl. Stempelsteuer, durch die Post 15 Sgr.

für die Grafschaft Glatz.

Zweiundzwanzigster Jahrgang. Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.

№ 26. Dienstag, den 2. April 1861.

Was der Landtag seit der Adresse gethan hat.

Im Abgeordnetenhause, daß sich bis zum 4. April vertagt hat, wurden der Gesetzentwurf wegen Ermäßigung der Bergwerksabgaben so wie die Etats der Lotterie, der Staatsschulden-Verwaltung, der Etat für Bauten, Handel und Gewerbe, der Bank, sowie der Etat des Herrenhauses angenommen. — In der Sitzung des gedachten Hauses vom 20. v. Mts. überreichte der Abgeordnete von Niegolewski einen Antrag der dahin geht, für die Polen innerhalb des ehemaligen polnischen Gebietes von 1772 diejenigen politischen und nationalen Rechte zur Geltung und Ausführung zu bringen, die denselben innerhalb des gedachten Gebietes zugestanden hätten. Der Antrag wurde mit Rücksicht auf den Artikel 2 der Verfassung zur Beurtheilung seiner Verfassungsmäßigkeit der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen. Der Antrag stützt sich auf die Proklamation vom 3. Mai 1815, in der nur von Gränzverhältnissen u. s. w. die Rede ist, und der wegen Ertheilung nationaler Rechte nur eine ganz allgemein gehaltene Zusicherung enthält. — In der Sitzung des Herrenhauses vom 21. v. Mts. erklärte der Justizminister, daß die Regierung das Ehegesetz zurückziehe und sprach zugleich das Bedauern des Ministeriums aus, daß durch die Berathungen im Herrenhause für dieses Jahr ein befriedigender Abschluß dieses Gegenstandes der Gesetzgebung nicht erreicht sei. In derselben Sitzung erklärte der Finanzminister sich zu der Eröffnung ermächtigt, daß die Regierung sich nicht in der Lage befinde dem von Arnimschen Antrage zu entsprechen. Indem der Justizminister zu jener Erklärung ermächtigt war, folgt von selbst, daß die Krone selbst die Ansicht des Ministeriums über den von Arnimschen Antrag theilt. Es wird sich nun zeigen müssen, ob der Antrag des Grafen Arnim-Boitzenburg wegen der einstweiligen Steuererhebung von fundirtem Einkommen gleichbedeutend mit einer im Voraus beschlossenen Verwerfung der Grundsteuervorlagen im Herrenhause hat sein sollen oder nicht. Nach den Kommissionsberathungen scheint zwar angenommen werden zu können, daß die Grundsteuervorlage im Herrenhause dieses Mal nicht werde direkt abgelehnt werden; sollte aber das Herrenhaus, wie gleichfalls nach den Commissionsberathungen nicht unwahrscheinlich, solche Amendements zu den gedachten Vorlagen annehmen, welche das Abgeordnetenhaus demnächst nicht würde genehmigen können, so wäre dies eine indirekte Verwerfung der Grundsteuervorlagen, und in der Sache selbst einer Verwerfung überhaupt gleich zu achten. Ein solches Ergebniß müßte als im höchsten Grade bedauernswerth bezeichnet werden — Zur Deckung des erhöhten Militärbedarfs ist die Grundsteuer absolut erforderlich und sind darin Krone und Ministerium vollständig gleicher Ansicht. Alle übrigen Steuern sind in einer Weise erhöht, daß eine größere und dauernde Anspannung der Kräfte des Landes in dieser Beziehung nicht möglich ist. Die Grundsteuer grade, ist diejenige Steuer, die in ihrer Höhe sich gleich geblieben ist, auf sie muß deshalb die zur Erhöhung des Militär-Etats nicht zu umgehende größere Steueranspannung des Landes gelegt werden. Da das Herrenhaus selbst die Erhöhung des Militär-Etats für erforderlich hält, so kann dasselbe auch ohne die offenbarste Inconsequenz nicht die Mittel und grade in der Weise verweigern wollen, die als einzig mögliche sich für die Regierung darstellen.

Rundschau.

— Berlin, 27. März. Se. Majestät der König präsidirten heute, in Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, einer Berathung, zu welcher Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern, der Staatsminister v. Auerswald, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Kriegsminister im königl. Palais versammelt waren, und nahmen außerdem den vereinigten Vortrag des Ober-Schloßhauptmanns Grafen v. Keller, des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen v. Pückler, des mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des königlichen Hauses beauftragten wirklichen Geh. Ober-Finanzraths v. Obstfelder und des Ober-Baurathes Stüler entgegen.

Die Frau Kronprinzessin von Preußen wird, wie verlautet, einige Zeit mit ihren königlichen Verwandten auf der Insel Wight zubringen.

26. März. Die auswärtige Politik Englands dürfte im Augenblicke nicht mehr die Lord Palmerston's sein. So schwach Lord John Russell, so verrannt in abstracte Theorien das ehrenwerthe Mitglied der City auch immer sein mag, so liegen im Augenblicke die Dinge im Oriente doch so, daß das Interesse Englands einen Bruch der Allianz mit Frankreich absolut nothwendig macht. Wenn das Englische Königthum auch ohnmächtig ist, in großen Momenten und namentlich wenn in einem Cabinette Uneinigkeiten ausbrechen, ist der persönliche Einfluß der Königin doch ein nicht zu verachtendes Moment. Die Königin ist Palmerston's alte Gegnerin und Russell war früher ihr persönlicher Verbündete. Das Cabinet hat nun in dieser ganzen Session nichts als Niederlagen erlitten.

Der „B. B.-Z." zufolge soll der bei den Verhandlungen über einen Handelsvertrag von Französischer Seite gemachte Vorschlag, den Ein-

---

Feuilleton.

Ein Piraten-Kampf.

(Von W. Herchenbach.)

Im Jahre 1569 war es, als eine portugiesische Flotte auf dem Weltmeere schwamm, um sich nach Brasilien zu begeben. Eben begann dieses ferne Land dem Mutterstaate Portugal Früchte zu tragen, aber stete Nachhülfe aus der Heimath that noth, weil die rachedürstenden Indianerstämme die jungen Kolonien unaufhörlich mit Feuer und Schwert überfielen, und niedermetzelten, was ihnen in die Hände fiel.

In diesen blutigen Vernichtungskämpfen wurden sie von den französischen Ansiedlern, welche sich durch die herrschenden Portugiesen in ihren Handelsinteressen benachtheiligt sahen, kräftig unterstützt.

Louis de Vasconcellos kam mit der Flotte, um die weltlichen Angelegenheiten Brasiliens zu ordnen, während ihm der Pater Ignacio der Azevado mit neunundsechzig Brüdern der Gesellschaft Jesu beigegeben war, um den wilden, menschenfressenden Indianern das Evangelium zu predigen. Außerdem hatten sich zahlreiche Ansiedler angeschlossen, welche in dem reichen Lande ihr Glück zu machen hofften.

Wohl durfte man der stolzen Flotte einen glücklichen Erfolg versprechen, denn die Krone hatte weder Mühe noch Kosten gescheut, um die Expedition mit den besten Schiffen zu versehen und diese mit einer tüchtigen Mannschaft und reichen Hilfsmitteln auszurüsten; aber ein heftiger Sturm warf die Flotte auseinander und schleuderte die Schiffe auf den empörten Wogen in alle Himmelsgegenden auseinander, so daß nie wieder eine Planke davon gesehen wurde.

Nur zwei Fahrzeuge entgingen dem Schiffbruche, um einen schlimmern Loose entgegen zu steuern. Auf hober See, in der Nähe der canarischen Inseln gewahrten sie zwei Segel, die geraden Laufes auf sie zuschwammen. Als sie näher kamen erwiesen sich die Flaggen als französische. War dieses bei der feindlichen Stimmung der beiden Staaten gegen einander schon keine angenehme Erscheinung so wurde die Situation noch mißlicher, als die schwachen, kaum seetüchtigen Fahrzeuge bemerkten, daß sie es mit zwei gefürchteten hugonottischen Corsaren, dem Jacques Sore von Rochelle und dem Jean Cap de Ville zu thun hatten.

Sie wußten nun, daß sie auf Tod und Leben kämpfen mußten, denn diese Corsaren gaben niemals Pardon. Siegen oder sterben, das war ihr Loosungswort. Der Gouverneur Louis de Vasconcellos ließ alle seine Leute auf das Verdeck kommen, zeigte mit dem Finger auf die beiden Segel und sprach: Seht dort die Feinde Brasiliens, an deren Händen das Blut eurer Brüder klebt, welche den Feuerbrand in die Häuser der Kolonisten werfen, Frauen und Kinder in die Flammen schleudern, die ruhigen Landbauer spießen und das unter harter Arbeit errungene Eigenthum auf ihren Raubschiffen über den Ocean schleppen. Bald werden sie uns

gangszoll für französische Weine im Faß von 6 Thlrn. auf 2 Thlr. für den Centner und für Weine in Flaschen von 8 Thlrn. auf 4 Thlr. herabzusetzen, von den Zollvereinsstaaten angenommen worden sein.

Man schreibt der „N. H.-Z." Eine tiefe Empörung hat eine Nichtswürdigkeit erregt, die in Potsdam verübt worden. An der Friedenskirche, der Begräbnißstätte des hochseligen Königs, hat man vor einiger Zeit ein schändliches Pamphlet auf den verstorbenen Herrn angeschlagen gefunden, und diese Gemeinheit hat sich, obschon die Befehle zur strengsten Aufsicht gegeben waren, kürzlich wiederholt. Auf die Entdeckung des Nichtswürdigen ist eine Belohnung von 300 Thlr. gesetzt.

Gestern Vormittag sind große Quantitäten Tuch, und eine Anzahl Stücke Futterkattun und Futterleinwand, von der Sorte, welche zu den Schutzmannsröcken verwendet wird, an das Depositorium der Untersuchungsabtheilung des Stadtgerichts abgeliefert worden. Es wurde davon gesprochen, daß die Tuche, der Kattun und die Leinwand zum Zweck der wider den Wachtmeister Köhler und den Polizeilieutenant Schmidt schwebenden Untersuchung in Beschlag genommen sind. Ueber den Ort, wo die Beschlagnahme erfolgt, verlautete Nichts.

— Solingen, 21. März. Gestern hat ein von einer kalorischen Maschine getriebener Wagen seinen Einzug in unserer Stadt gehalten. Es ist begreiflich, daß das unvorbereitete Erscheinen eines so seltsamen Fuhrwerks jeden der dasselbe auf der Elberfelder Straße sah, höchlichst verwundern mußte.

In Insterburg war an dem Geburtstage des Königs ein merkwürdiges Transparent angebracht worden. Vor dem Hause des Barbier Kaiser auf der Vorstadt war nämlich zu lesen:
„Es wünscht der Kaiser ohne Thron
Langes Leben dem König und seinem Sohn."

In Luckau fand am 25. die Ersatzwahl für den ehemaligen Minister Manteuffel statt. Von den 225 erschienenen Wahlmännern wählten 125 den Tuchfabrikanten Haberland. Er muß wohl gut sein, denn die Kreuzzeitung macht ihn schlecht.

— Wien, 26. März. Der französische Gesandte in Wien, Marquis Moustier, hat den Befehl erhalten, den Kaiser Franz Joseph nach Pesth zu begleiten, und wird derselbe in amtlicher Eigenschaft der Krönung in Ofen beiwohnen.

Aus Ungarn wird berichtet: Der im Losonczer Bezirke zum Deputirten gewählte Franz v. Kubinyi hat ein mit unbegrenzter Begeisterung aufgenommenes politisches Glaubensbekenntniß abgelegt, worin es unter anderem heißt, der Landtag könne so lange nicht in die Krönung willigen, als nicht die 1848er Gesetze ihrem vollen Umfange nach anerkannt und wieder hergestellt und die Ungarische Verfassung von der Königin von England, dem Kaiser der Franzosen und dem König von Italien garantirt sei.

— Mailand, 14. März. (A. Z.) Heute, am Geburtstage Victor Emanuel's, prangt Mailand in offiziellem Festglanz und bietet, jedes Haus bis zum Dache grün-weiß-roth bewimpelt und beflaggt, einen heitern Anblick dar. Vor der Domfaçade sind sechs mächtige Flaggenmasten aufgepflanzt und auch das Innere des prachtvollen Gebäudes ist mit lorbeerumkränzten Fahnen reich behangen.

— Paris, 26. März. Ein permanentes Comitee hat sich so eben hier gebildet, um zu Gunsten der Christen in Syrien alle Maßregeln zu ergreifen, und mit aller Macht alles dasjenige zu unterstützen, was außerhalb dieses Kreises versucht werden möchte. Katholiken, Protestanten und Israeliten sitzen vereint in diesem Comitee zur Vertheidigung einer Sache, welche die der Menschheit ist.

Man bestätigt nun schon heute, was wir bereits vor mehreren Tagen mittheilten, nämlich die provisorische Wahl von Florenz als Hauptstadt Italiens, bis die Ereignisse sich in der römischen Frage günstiger anlassen.

24. März. In Piemont wird gerüstet, als solle der Krieg morgen ausbrechen, und unsre Regierungsblätter heben mit sichtbarem Wohlbehagen den Umstand hervor, daß man in Turin hoffe, Garibaldi werde im Falle des Krieges ein Corps von 40,000 Mann zusammen bringen können. In Paris ist man nicht weniger thätig. Wir wissen auf das bestimmteste, daß dem Kriegsminister die von ihm vor etwa fünf Wochen angeordneten Arbeiten zur Organisation einer Nordarmee von 150,000 Mann fix und fertig zur Unterzeichnung vorgelegt werden sollen. Alles ist bereit, die Divisionen, die Brigaden, die Regimenter sind bezeichnet, die Feldlazarethe, Equipagetrains sind vollkommen eingerichtet — kurz und ohne hier in Details einzugehen, von jetzt an kann der Kaiser jeden Augenblick über eine vollkommen schlagfertige Armee im Norden von jener Stärke verfügen. In Lyon ist ein Gleiches der Fall und die Regimenter sind jetzt schon so echelonirt, daß sie mit leichter Mühe nach Italien geschafft werden können. — In der europäischen Türkei sieht es vollends bedenklich aus, die Insurrektion greift immer mehr um sich, und wie eine heut hier eingetroffene telegraphische Depesche aus Konstantinopel meldet, gibt sich in Folge finanzieller Verlegenheiten eine große Unzufriedenheit in der Armee und unter den Beamten kund.

Man liest in dem „Il Regno d'Italia:" Wir glauben versichern zu können, daß Garibaldi letzthin in Turin war und eine lange Unterredung mit Viktor Emanuel hatte. Bei seiner Rückkehr über Genua sagte er zu seinem Comitee: „Waffnet! waffnet schnell! schnell!" Wir glauben gleichfalls versichern zu können, daß unsere Truppen in Kurzem den Befehl erhalten werden, sich an den Grenzen, nach dem Festungsviereck hin, zu konzentriren. Wir werden die Oestreicher nicht angreifen, aber es scheint gewiß, daß, im Gegensatz zu der bürgerlichen und politischen Gewalt, die Behörden, oder besser gesagt, die Militär-Partei zum Krieg drängt und die Scene von 1859 wieder beginnen will.

Nach einem Bericht aus Genf, wird auf Anlaß der Berichte aus Warschau gemeldet: daß die Politik Frankreichs seit Heinrich IV. immer auf nachstehende Gegenstände hingewirkt habe:

1) Definitive Festsetzung der Russen in Konstantinopel und die Besiegelung ihres Uebergewichts in Asien.

2) Festsetzung Frankreichs in Egypten und dadurch Besiegelung seines Uebergewichts auf dem mittelländischen Meere.

3) Die Wiederherstellung Polens.

4) Vergrößerung Preußens auf Unkosten Oestreichs, als Preis dafür, die Abtretung der Rheingrenze.

5) Die Herstellung der Unabhängigkeit Italiens.

6) Als Schlußpunkt, dadurch den Ruin Großbrittaniens herbeizuführen.

In Grenoble wurde dieser Tage ein Offizier vom 95. Infanterie-Regiment wegen eines im Lager von Sathonay begangenen Diebstahls im Betrage von 32,000 Frks. zur Degradation und fünf Jahren Gefängniß verurtheilt und ihm das Tragen der Militärmedaille untersagt. An dem festgesetzten Tage wurde er in Gegenwart sämmtlicher Truppen vor sein Regiment geführt und ihm das Urtheil laut vorgelesen. Ein Adjutant nahm ihm den Säbel ab, zerbrach ihn und warf ihm die Stücke vor die Füße; hierauf riß er ihm die Epauletten und Orden ab und warf sie gleichfalls zu Boden. Der Verurtheilte wurde sodann von Gendarmen fortgeführt.

Die Nummer des römischen Journals, welche am 25. hier anlangte, enthält den lateinischen Text der Allokution des heiligen Vaters. Das römische Journal läßt sodann der Allokution folgende Zeilen folgen:

Nach dieser Allokution beklagt der heilige Vater den Kampf, welchen die Kirche von Messina auszustehen habe, und der das Werk der Revolution ist. Die Bischöfe und die religiösen Ordensbrüder wurden gewaltsam vertrieben. Der apostolische Delegat ward gezwungen, abzureisen. Die Kirchen sind beraubt worden, und die Metropole, welche große Reichthümer an Gold- und Silber-Zierathen besaß, ist geplündert und ihrer übrigen Kostbarkeiten beraubt worden.

Der „Italia" wird geschrieben, daß die am 10. März in der Sixtini'schen Kapelle durch den Papst geweihte goldene Rose für die junge Königin Marie von Neapel bestimmt ist; König Franz wird einen geweihten Hut und Degen erhalten.

— Turin, 22. März. Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß Garibaldi vom König-Ehrenmanne die Einladung erhalten habe, sich sobald als möglich hierher zu verfügen, um das

---

erreicht haben; ihre Schiffe sind schnell und stark, und die Flucht ist unmöglich. Ihr habt nur eine Wahl, entweder diese Raubschiffe zu zerstören und eure Brüder zu rächen oder wie Feiglinge unter ihren Messern zu sterben. Wählet nun!

Wir wollen bis auf den letzten Mann Stand halten, sagte ein graubärtiger Soldat. Sollen wir einmal sterben, so ist der Tod für unser theures Vaterland der schönste! Dieser männlichen Rede stimmten Alle bei und sie verlangten Waffen.

Ihr sollt sie haben, antwortete der Gouverneur; ich weiß, daß ihr dieselben zu Portugals Ehren gebrauchen werdet.

Unter dem Jubelrufe der Soldaten ließ er die wenigen Geschütze besetzen, welche der Sturm ihnen gelassen hatte und wies jedem Einzelnen seinen Posten an. Unter den frommen Brüdern waren viele, die einst einen Harnisch um die Lenden und ein Schwertgurt um die Hüfte trugen. Ihre Augen erglänzten, als sie die Anstalten zum Kampfe sahen und unwillkührlich streckten sich ihre Hände nach den scharfen Klingen aus, welche haufenweise auf dem Verdecke lagen und im Glanze der brennenden Sonne funkelten.

Da aber trat Pater Ignacio auf und sprach: Nicht das Schwert ist unsere Waffe, sondern das Gebet. Der Mann des Herrn soll seine Vergangenheit, seine Siege und Triumphe vergessen und sich wohl bewußt werden, daß ihn Gott gesandt hat, um Wunden zu heilen, nicht um sie zu schlagen. Betet, wie Moses einst auf dem Berge betete. Sollen wir fallen, so wollen wir's mit dem Worte des Herrn auf den Lippen.

Kaum hatte der Pater diese Worte gesprochen, so donnerte von den Corsarenschiffen eine doppelte Salve herüber und Kugeln von schwersten Kaliber bohrten sich in den Rumpf des einen Schiffes, so daß es bereits mit dem ersten Schusse Wasser zu schöpfen begann.

Die Hälfte der Mannschaft mußte an die Pumpen, ein Theil stand mit dem Gewehre im Arme bereit, auf die Corsaren zu feuern, wenn sie in Schußweite kämen, während die Kanonen der Begrüßung des Feindes antworteten.

Die Kugeln zerfetzten hier und dort die Takelage und streckten auch manchen Seeräuber nieder, der sich zu keck auf dem Decke zeigte, aber dem thaten sie keinen erheblichen Schaden, denn es war von unten bis oben eine schwimmende Festung.

Die Schiffe wandten sich rasch, um sich einander die zweite Ladung zuzuschicken. Das Donnern der Kanonen, das Fluchen der Lebenden, das Röcheln der Sterbenden nahm mit jeder Minute zu, aber auch der Muth der hart bedrängten Portugiesen.

Auf dem Decke des einen ihrer Schiffe konnte man kaum noch die Planken erkennen, so war es von Blut, abgerissenen Gliedermassen und Sterbenden überschüttet. Nach jeder neuen Salve verdeckte der Pulverdampf die grauenhafte Scene, um sie im nächsten Augenblicke noch blutiger, noch schrecklicher zu zeigen.

Kommando über sämmtliche Freischaaren persönlich zu übernehmen. Man beabsichtigt, ein bloß aus Freischaaren zusammengesetztes Armee=Korps zu organisiren und den Oberbefehl über dasselbe Garibaldi zu übertragen. Daß dieser den Antrag angenommen hat, erhellt daraus, daß er in mehreren großen Städten Italiens Aufträge zur Verfertigung von 40,000 Anzügen für Freiwillige, natürlich mit den obligaten rothen Blousen gegeben hat, und daß an deren Anfertigung bereits mit allem Eifer gearbeitet wird.

In Bezug auf den Aufenthalt des diesseitigen Gesandten in außerordentlicher Mission General=lieutenants v. Bonin in Turin erzählt man sich in hiesigen Hofkreisen eine artige Anekdote, die mir als verbürgt bezeichnet wird. Seinem französisch sprechenden Lohnbedienten gab der General eine Anzahl von Visitenkarten, um solche in seinem Namen an die diplomatischen Vertreter am sardinischen Hofe abzugeben. Bei der letzten Karte bemerkte Herr v. Bonin: „Et celli-ci enfin pour le Turc.“ Der Diener, welcher von den politischen Anschauungen des preußischen Kabinets keine Ahnung gehabt zu haben scheint, verstand: „pour Türr,“ und insinuirte die Karte dem berüchtigten ungarischen Revolutionshelden und Intimus Garibaldis. Ob dieser seinen Gegenbesuch gemacht hat (vielleicht im Geiste schon ein preußisch-ungarisches Bündniß vor sich sehend, darüber schweigt die Geschichte, jedenfalls ist anzunehmen, daß General v. Bonin das Mißverständniß, sobald er es entdeckt, aufgeklärt, und seine Visitenkarte mit Protest zurückgefordert haben wird.

Graf Cavour hat dem Könige folgende Ministerliste vorgelegt: Cavour — Auswärtiges, Marine und Vorsitz im Cabinet; Fanti — Krieg; Minghetti — Inneres; Cassinis — Justiz; Desanctis — Unterricht; Natoli — Ackerbau; Bastozi — Finanzen; Peruzzi — öffentliche Arbeiten.

— **Petersburg**, 18. März. Ein Extrablatt des „Journal de St. Petersburg“ bringt heute das kaiserliche Manifest über die Bauern=Emancipation.

Nach Correspondenzen aus Petersburg herrschte daselbst nach Bekanntmachung des Manifestes am Sonntage, den 17., eine auffallende Ruhe. Von der gefürchteten Aufregung der Volksmassen war nichts zu bemerken, obwohl Petersburg an 100,000 Leibeigene enthält, theils Dienstleute, theils Handwerker und Arbeiter, denen die große Maßregel zu gute kommt. Die aus den Kirchen strömende Menge zerstreute sich schweigend und nur hie und da hörte man einige „Slawo bog!“ (Gott sei gepriesen) Auch als der Kaiser zu der gewöhnlichen Sonntagsparade fuhr, empfing man ihn überall ehrerbietig, aber ohne besondere Zeichen der Erregung. Es scheint, daß die Maßregel, obwohl seit drei Jahren erwartet, zuletzt doch zu unerwartet kam, so daß man sich ihre Bedeutung erst allmälig klar machen muß. Der Kaiser hatte jede längere Zögerung, auf welche das Publikum bereits gefaßt war, entschieden zurückgewiesen. — In Petersburg und Moskau wurde Abends in der Oper die Nationalhymne da capo verlangt. Uebrigens ist auch im Moskauer District die Verkündigung des Manifestes vollkommen ruhig vorüber gegangen. — Der Senat hat nach der „Indep.“ am 14. eine Dankadresse an den Kaiser beschlossen, eine in Rußland bisher unerhörte Kundgebung. Der Act wird nicht nur den 23 Millionen Leibeigenen des Adels zu gute kommen, sondern auch die Verhältnisse der Kronbauern wesentlich verbessern, obwohl diese sich schon eines freieren Looses erfreuten. Es heißt, daß der Senat in einem feierlichen Beschlusse dem Kaiser Alexander den Namen „der Befreier“ beilegen werde. Im Widerspruch mit dieser Nachricht ist jedoch nachstehende Depesche.

In den eingeweihten Pariser Kreisen spricht man von einer äußerst wichtigen Depesche, die der Herzog von Montebello, Frankreichs Vertreter am Hofe zu Petersburg, geschickt hat. Dieser Depesche zufolge wäre das kaiserliche Dekret, welches die Befreiung der Leibeignen ausspricht, sei es nun in irrthümlicher Deutung, sei es in strenger Würdigung der Maßregel, ungünstig aufgenommen worden und hätte an vielen Punkten des russischen Reichs Widerspenstigkeiten hervorgerufen, die das Einschreiten der Truppen erforderlich machten; die Truppen aber hätten sich nicht sonderlich eifrig bei dem Werk der Ruhestiftung gezeigt, und in der Hauptstadt selbst mache sich ein drückendes Mißbehagen fühlbar, daß sich nicht erklären ließe. Die Feldhauptleute, welche direkt an die Person des Zaren gebunden sind, übernachten im Palast, wo man ernste Besorgnisse hegt. Und was am meisten in Erstaunen setzt: die Botschafter der fremden Mächte sollen von diesem Stand der Dinge fast officiell in Kenntniß gesetzt worden sein. Diese Offenheit von Seiten der russischen Regierung fällt weit mehr auf als ob die Vorfälle selbst, denen, wenn sie nicht zu irgend einem Zwecke übertrieben werden, eine große Bedeutung wohl nicht abzusprechen ist.

— **Warschau**, 27. Febr. Der Schl. Z. wird telegraphirt: Heute sind mehrere Reformen verkündigt worden. Der Warschauer Lehrbezirk ist aufgehoben und für den Kultus und den Unterricht eine besondere Kommission gebildet worden, an deren Spitze der Markgraf Wielopolski als Direktor steht. Zugleich ist eine allgemeine Schulreform angeordnet. Ferner sollen höhere Lehranstalten errichtet werden, außerdem eine Rechtsakademie sowie ein Staatsrath mit geistlichen Würdenträgern und Celebritäten. Das Petitionsrecht wird gestattet; Gubernial- und Kreisräthe werden gewählt, Municipalräthe in den größeren Städten gebildet.

— Aus **Warschau** meldet man: Am 27. Febr. wurde bekanntlich das Kreuz der Kapuzinermönche, welches dem Leichenwagen bei dem Begräbniß vorangetragen wurde und zu der ominösen Demonstration Veranlassung gegeben hat, von den Kosaken zerschlagen und demolirt. Die Judenschaft hat nun nach der Br. Z. beschlossen, dem Kapuzinerorden ein silbernes Kreuz zu verehren und zu diesem Zwecke eine Kollekte ausgeschrieben, welche, wie wir hören, den erforderlichen Betrag in sehr kurzer Zeit aufgebracht hat.

— **Alexandria**, 14. März. Der Vicekönig ist bei seiner Heimkehr von Medina in Kairo und hier mit großem Jubel empfangen worden. Alle Häuser waren geschmückt und erleuchtet. Auch in den Dörfern ist ihm ein begeisterter Empfang zu Theil geworden. Von Medina hat er den Groß=Scheriff von Mekka mit hergebracht. Auch hat er 30,000 Beutel (1 Million Thaler) als rückständigen Sold an Truppen und Beamte auszahlen lassen. — Dem französischen „Armee=Moniteur“ zufolge hat Abdelkader wegen eines Zerwürfnisses mit den türkischen Behörden seine Absicht kund gegeben, Damaskus zu verlassen und nach Egypten überzusiedeln; die inständigen Bitten der christlichen Consuln hätten ihn aber bewogen, von diesem Plane abzustehen.

— **Osmanisches Reich.** Nach Briefen aus Konstantinopel vom 12. herrscht dort allgemeines Mißvergnügen, da die Regierung der Armee und den Civilbeamten nicht einmal einen Monatssold auszahlen konnte, um den Ramadan zu beginnen. Es geht das Gerücht, England habe der Pforte Geld angeboten. — Nach Mittheilung vom 13. haben Preußen und Oestreich, wie Frankreich und Rußland, der Pforte Noten überreichen lassen, in denen sie dringend Reformen verlangen. Die Pforte hat angesichts der Insurrektion der Herzegowina und in Folge anderer Besorgnisse 50,000 Redifs unter die Waffen berufen. — Man schreibt aus Beirut, 10. daß die Auswanderung der Christen aus Damaskus fortdauere.

— **Amerika.** Ueber London wird uns aus Washington gemeldet, daß der Süden 50,000 Mann bewaffnet.

Der Convent von Virgininen hat den Abfall von der Union beschlossen.

Gewerbliches u. Landwirthschaftliches.

Um Leinwand, namentlich zum Gebrauch von Getreidesäcken, Raps= und Erndtetüchern, eine größere Haltbarkeit zu geben und vor dem Stocken zu schützen, wird folgendes Mittel empfohlen:

Man bereitet sich eine Lohbrühe die man macht, indem 2 Pfund gute Eichenlohe mit 20 großen Quart Wasser gekocht wird, diese kochende Flüssigkeit seiht man durch grobe Leinwand in einen Kübel, worin sich die zu präparirende Leinwand befindet, taucht sie gut unter und läßt sie 24 Stunden darin, dann nimmt man sie heraus, windet sie aus u. spült sie in reinem Wasser ab; auf 8 bis 10 Ellen Leinwand genügen 2 Pfund Eichenlohe.

* Böse und unruhige Pferde, die namentlich beim Beschlagen nicht stehen wollen, werden am besten beruhigt, wenn man etwas Kümmel oder

---

Die knieenden Brüder hörten trotz all dieser Schrecknisse nicht auf zu beten, den Sterbenden Trost zu spenden, den Blutenden ihre Wunden zu verbinden. Wenn einer aus ihrer Schaar niedergestreckt wurde, legten sie ihn an die Schiffswand nieder und begannen dann von Neuem zu beten und zu helfen.

Jetzt war kein Mast mehr auf dem Schiffe, nur die zersplitterten Trümmer lagen umher und hinderten die freie Bewegung.

Die Pumpenden waren nicht mehr im Stande, das Wasser zu entfernen. Immer höher stieg es im Schiffsraume und der Augenblick nahte, wo es von der Schwere des eingedrungenen Elementes in die Tiefe gezogen werden mußte. Da kam eine neue Salve, welche große Löcher in die Wände schlug und den Untergang beschleunigte. Unaufhaltsam rauschte das Wasser hinein, schon begann das Schiff zu sinken.

Legt die Waffen nieder, befahl da der Kapitän; bereitet euch zum Sterben! Er kniete zwischen den Todten nieder und erhob seine Hände gen Himmel. Diesem erhabenen Beispiele folgten Alle, es war ein großer Anblick!

(Schluß folgt.)

Viersilbige Charade.

Die Ersten.

Wo gäb's ein Herz, was ich noch nicht erfasset?
Wer hätte mich im Leben nie empfunden
Wo strömt' ich nie aus den geschlag'nen Wunden?
Wo folgt' ich nie im sänftenden Gewande
Dem starren Schmerz? — hob der Verzweiflung Bande?
Und führte, Hand in Hand mit sanfter Klage
Den tief in Nacht Gesunkenen, zu Tage? —

Die Zweiten.

Und ich verhülle, was nicht soll gesehn,
Nicht soll berührt vom äußern Eindruck werden,
Ich bin im Dienst der Kinder dieser Erden,
Bald ist's der Leib, dem sichtbar Dienst ich leiste,
Bald dien' ich, bildlich doch, — dem Menschengeiste;
Manch' Hochgefühl berg' ich der Späher Blicke;
Man wirft um Schwächen mich, wie um die Tülle.

Das Ganze.

So düster auch mein Nam' und mein Gewand,
Es glüht in mir doch hell das junge Leben!
Wie Dunkel mag den Sternenschein erheben,
Erhebt mein dunkler Leib den Glanz der Rose.
Giebt Sehnsucht mir den Platz in ihrem Schoose!
Es sagt dem Lebenden: „Du scheidest von dem Traume!“
Mein schwarzes Kleid mit seinem Silbersaume.

(Auflösung in der nächsten Nummer.)

Ein einfaches Mittel, das man anwenden kann, wenn man sich verbrannt hat, ist, daß man die gebrannte Stelle mit gutem Oel bestreicht und sie dann mit gepulvertem Salz bestreut.

noch besser Petersilienöl auf ein Tuch gegossen, ihnen vor die Nase hält, es wirkt wunderbar, ist jetzt öfter versucht und wirksam befunden worden.

* Gefrorne Kartoffeln genießbar zu machen, soll auf folgende Weise zu bewirken sein; die gefrornen Kartoffeln werden geschält, und ohne Wasser in einen Topf gethan, welcher, nachdem der Deckel darauf gelegt ist, nach Art des papinianischen Topfes luftdicht verklebt und dann ans Feuer gestellt wird, worauf die Kartoffeln durch die aus sich selbst entwickelten Dämpfe zum Kochen gebracht, denselben Geschmack wie gute gesunde Kartoffeln erhalten sollen. Da das Verfahren einfach ist, so dürfte es der Mühe werth sein, damit einen Versuch anzustellen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die zwischen Habelschwerdt und Mittelwalde belegene Chaussee=Geld=Hebestelle Schönfeld soll in Folge höheren Auftrages vom 1. Juli d. J. ab an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin

auf den 2. Mai d. J., von Nachmittags 3 bis 6 Uhr

in dem Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt=Zoll=Amts anberaumt.

Die Bietungs= und Verpachtungs=Bedingungen imgleichen die Einnahme=Verhältnisse der genannten Hebestelle können bei dem unterzeichneten Haupt=Amte eingesehen werden.

Als Bietungs=Caution ist ein Betrag von 100 Rthlr. baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe zu deponiren.

Mittelwalde, den 26. Februar 1861.

Königliches Haupt=Zoll=Amt.

Etablissements=Anzeige.

Allen hiesigen, so auch auswärtigen Herrn Schuhmacher=Meistern und Leder=Arbeitern erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich heut mein neu eingerichtetes

Leder=Geschäft

eröffnet und mit allen Leder=Sorten so auch den meisten Schuhmacher=Artikeln, in reichlicher Auswahl assortirt bin. Ich werde mich stets bestreben, meine geehrten Kunden auf das reellste und billigste zu bedienen, und bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Glatz, den 1. April 1861. **B. Loewe.**

☛ Mein Laden befindet sich im ehemaligen „Türk'schen Zelt", vis-à-vis dem Königl. Steuer=Amt.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende ☛ Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl=Seife ☚ ist à Stück 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend ächt in der Originalpackung zu haben bei **Robert Drosdatius** in Glatz.

Sonnabend, den 6. April, im Saale der Taberne: Versammlung des „Gewerbe=Vereins." Gäste sind gern gesehen.

Mittwoch, den 3. April Abends 7½ Uhr, im Tabernen=Saale:

Zweite und letzte

Große humoristisch-phantastische Vorstellung

des **Mimikers E. Schulz,**

in seinen außerordentlichen ☛ mimisch=physiognomischen Original=Vorträgen ☚ und den neuesten Produktionen im Gebiet der unterhaltenden **Magie und Physik.**

☛ Eintritts=Karten zum ersten Platz à **7½ Sgr.** und zum zweiten Platz à **5 Sgr.** sind in der Conditorei des Herrn **Spillmann** und im Gasthof **„Neu Breslau"** zu haben.

Anfang ½8 Uhr. — Entree an der Kasse: 10 und 6 Sgr.

☛ Alles Nähere die Programme. ☚

100 Centner gutes Heu

liegen zum Verkauf im Gasthofe zur „goldnen Krone" in Glatz.

Indem ich am 1. April c. mein **Fleischer=Geschäft** wieder selbst übernehmen mußte, so erlaube ich mir, nachstehende Fleischpreise:

das Pfund Rindfleisch für 3 Sgr.,
„ „ Hammelfleisch für 3 Sgr.,
„ „ Kalbfleisch für 2 Sgr. und
„ „ Schweinefleisch für 4 Sgr. 6 Pf.

den geehrten Fleischkäufern einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.

Glatz, den 1. April 1861.

Kahlert, Fleischermeister, Frankensteiner Straße № 63.

Anzeige.

Zur reinen **Natur=Rasen=Bleiche** nach Gellenau wird von heute ab wieder Garn und Leinwand angenommen und befördert von

Jos. Fischer, Züchnermeister.

Kalb= und Zickelleder

kauft und zahlt die höchsten und besten Preise

Glatz im April 1861

J. Becker,
Frankenst. Straße unweit dem Thore.

Eine Wohnung

im dritten Stock des hiesigen Post=Gebäudes, bestehend aus 4 Piecen, Boden und Kellerraum ist zu vermiethen und kann sofort bezogen werden.

In meinem auf der Schwedeldorfer Straße gelegenen Hause № 195, ist die Speise= und Schankwirthschaft zu vermiethen.

Jos. Drexler, Drechslermeister.

☛ Fremdwörterbuch für Jedermann! ☚

Sammlung und Erklärung von

6500 fremden Wörtern,

welche in der Umgangs=Sprache, in gerichtlichen Verhandlungen u. in Zeitungen täglich vorkommen, um solche richtig zu verstehen und richtig zu schreiben. Vom Dr. und Rector Wiedemann. Zwölfte Aufl. Preis 15 Sgr. oder 54 Kreuzer.

NB. In diesem vom Professor Petrie empfohlenen Buche findet man über jedes vorkommende Fremdwort, als: Amendement — Anarchie Aristocratie — Budget — Democratie — Institution — Permanent — Reaction und dergl. die genügendste Erklärung.

Vorräthig in der Buchhandlung der **Gebr. Hirschberg.**

Am Kirchhofe in № 108 ist eine Wohnung, bestehend aus Stube und Alkove zu vermiethen und bald zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Gastwirth Runkel im „Salon."

Es ist **ein Gebetbuch und eine Denkmünze** von 1813 und 14 gefunden worden. Der Eigenthümer kann sich melden beim Schlossermeister **Anton Bittner** auf der grünen Straße.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Hirschberg in Glatz. Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.